



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 15. Mai 1886.

Nr. 226.

Sandtags-Verhandlungen. Abgeordnetenhaus.

74. Plenarsitzung vom 14. Mai.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¹/₂ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.
Am Ministertisch: Kultusminister v. Gopler.
Das Haus spricht betr. der Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben mit dem Nachweise von den Etatsüberschreitungen und den der nachträglichen Genehmigung bedürftigen außeretatmäßigen Ausgaben für 1884/85 seine Genehmigung aus.

Es folgt die dritte Berathung des Lehreranstellungs-Gesetzes in den Provinzen Posen und Westpreußen.

Die Abgg. H o b r e c h t, v. R a u c h a u p t und v. Z e d l i c h beantragen eine redaktionelle Aenderung des Gesetzes, indem sie den bisherigen Schlußsatz des § 1: „Der Art. 112 der Verfassungsurkunde wird, insoweit er den bevorstehenden Bestimmungen entgegensteht, für den Geltungsbereich aufgehoben“ an dieser Stelle streichen und als besonderen § 3 gelten lassen wollen.

Die Abgg. D r a w e, R i d e r t und S t e f f e n s beantragen, auch den Landkreis Danzig von der Geltung des Gesetzes auszunehmen.

Abg. D i r i c h l e t beantragt die Einschaltung des folgenden § 4a: „Die Bestimmungen des § 4 (Ersatz der Umzugskosten bei Versetzungen im Interesse des Dienstes oder in Folge von Disziplinarerkenntnissen) finden auch auf solche Schulgemeinden und Schulsozialitäten außerhalb der Provinzen Posen und Westpreußen Anwendung, in denen in Folge der Ausführung dieses Gesetzes eine Lehrerstelle erledigt wird.“

In der Generaldiskussion erörtert Abg. R i n t e l e n (Zentrum) nochmals die Verfassungsbedenken, die diesem Gesetze entgegenstehen, und führt aus, daß ihm die Bezugnahme auf Artikel 112 nicht genüge, sondern daß auch Artikel 24 der Verfassung hier in Frage komme.

Abg. W e s s e l (freikons.) spricht sich gegen die von den Abg. D r a w e und G e n o s s e n beantragte Ausschließung des Landkreises Danzig aus.

Abg. v. Z a k r z e w s k i (Pole) gesteht zu, daß die gegenwärtigen Schulverhältnisse in den polnischen Landestheilen nicht den berechtigten Ansprüchen entsprechen. Die Schuld daran suche man aber an ganz falscher Stelle und in Folge dieses Fundamentaltirrhums sei die Regierung jetzt zu einer Vorlage gekommen, die mit der Verfassung in Widerspruch stehe und so verwirrend wirke, daß man neulich nicht einmal gewußt habe, wie eigentlich abzustimmen sei. Die Folge dieser Vorlage werde nur ein größeres Widerstreben der polnischen Bevölkerung gegen die Schule und den deutschen Unterricht sein. Seine Partei fürchte die Folge dieser Vorlage nicht, aber sie bedauere lebhaft die beabsichtigte Niederbückung des polnischen Volkes. Redner tritt dann einigen Ausführungen des Reichskanzlers gelegentlich der Ausweisungs-Interpellation entgegen. Die Polenvorlagen bedeuten die Aufnahme eines Rassenkampfes und es sei doch sehr fraglich, ob diese Hoft, mit der man dabei vorgehe, gefahrlos sei. Er sehe mit Bedauern seine Gegner jetzt den Weg des Chauvinismus betreten. (Beifall bei den Polen.)

Abg. v. R a u c h a u p t bezeichnet die von ihm gestellten Anträge als rein redaktionelle Aenderungen und erklärt sich gegen die Anträge der Abgg. D r a w e und D i r i c h l e t.

Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen. Hierauf wird ohne Debatte § 1 und 3 in der von den Abgg. H o b r e c h t und R a u c h a u p t beantragten Fassung angenommen.

Abg. R i d e r t verteidigt sodann seinen zu § 3 (jetzt § 4) gestellten Antrag auf Ausschließung des Danziger Landkreises. Mit demselben Rechte, wie der Marienburger Kreis, dürfe auch der Danziger Landkreis Ausschließung von diesem Gesetze verlangen — der als einziges Motiv für die Einschließung des Danziger Kreises in der Vorlage gegebene Hinweis auf die Wahlergebnisse sei durchaus unzutreffend. Redner sucht dies aus der Wahlstatistik nachzuweisen.

Minister v. G o p l e r: Ich möchte doch bitten, daß das Haus dem soeben befürworteten Antrage nicht Folge gebe und durch weitere Abbröckelung des Geltungsbereichs die Wirksamkeit des Gesetzes beschränke. In der Kassubei macht sich

eine steigende großpolnische Bewegung geltend und Ausläufer dieser Bewegung machen sich bereits in der Danziger Regierung geltend. Ich bitte Sie, das Zustandekommen dieses Gesetzes durch weitere Veränderungen nicht in Frage zu stellen.

Abg. D r. W e h r (freikons.) führt gegenüber dem Abg. R i d e r t an, daß von den 70,000 Einwohnern des Danziger Kreises 7000 Polen seien.

Abg. R i d e r t: Wenn die Gründe des Kultusministers wirklich Stich halten sollen, so hätte das Gesetz auf noch weit mehr Kreise ausgedehnt werden müssen. Ich traue den Polen aber solche Illusionen, die Errichtung eines polnischen Reiches mit Danzig als Hauptstadt, doch wirklich nicht zu. — Die Zahlen, die der Vorredner angegeben hat, beweisen doch keineswegs ein gefährliches Anwachsen des Polentums — man muß wissen, wie jene Statistik aufgestellt worden, wie wenig zuverlässig sie ist. Mit solchen Gesetzen, wie dem vorliegenden, werden Sie schließlich den Polentum nur fördern. (Beifall links.)

Abg. F r ö h r. v. M i n n i g e r o d e: Der Propheet gilt nichts in seinem Lande — und das gilt auch vom Abg. R i d e r t. (Heiterkeit) Die Wahlstatistik, deren Angaben doch sonst niemals bezweifelt werden, zeigt, daß in dem Danziger Landkreis doch ein polnischer Kandidat 186 Stimmen erhalten hat — das beweist doch allein schon das Vorhandensein einer polnischen Agitation. Es liegen für uns also keine Gründe vor, dem Antrage des Abg. R i d e r t zuzustimmen. (Beifall rechts.)

Abg. D i r i c h l e t (freif.): Bei Berathung der Polenvorlagen hat man stets ausgeführt, man brauche kein Gesetz gegen die polnischen Bauern, sondern allein gegen den polnischen Adel. Im Danziger Landkreise ist aber nur ein polnischer Adliger begütert und dieser hat sein Gut an einen deutschen Pächter verpachtet. Polnische Agitation seitens des Adels ist dort also nicht zu befürchten — vielleicht aber liegt der Grund für Einschließung dieses Kreises in das Gesetz in den Erfahrungen, die die Konservativen im Wahlkampfe gegenüber den Freisinnigen gemacht haben.

Nach persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. W e s s e l und R i d e r t wird die Diskussion geschlossen und der Paragraph unter Ablehnung des Antrages R i d e r t angenommen.

Abg. D i r i c h l e t befürwortet seinen Antrag betreffs Einschaltung eines neuen — eingangs mitgetheilten — § 4a.

Minister v. G o p l e r erkennt den gesunden Kern dieses Antrages an und bedauert, daß derselbe erst in einem so vorgerückten Stadium der Verhandlung eingebracht worden. Da jedoch bei den Gemeinden außerhalb der Provinzen Posen und Westpreußen nur freiwillige Versetzungen vorkommen würden, so seien die Bedenken, aus denen der Antrag entsprungen, doch zum großen Theile bereits erledigt.

Abg. D i r i c h l e t dankt dem Vorredner für das Wohlwollen, das er dem Antrage entgegengebracht habe, und bedauert, daß der Minister die Anfrage des Redners nicht bereits in zweiter Lesung beantwortet, es wäre dann eine andere, der Regierung annehmbare Fassung seines Antrags möglich gewesen.

Die Diskussion wird sodann geschlossen und der Antrag abgelehnt.

Die noch ausstehenden Bestimmungen der Vorlage werden debattelos genehmigt.

In namentlicher Schlußabstimmung wird sodann die Vorlage mit 202 gegen 136 Stimmen angenommen.

Von der Rechten stimmen gegen die Vorlage die Abgg. v. M e y e r - A r n s w a l d e, v. G e r l a c h, v. d e r N e d.

Es folgt die erste Berathung des Entwurfs betreffend die Beseitigung der schwebenden Schuld von 30 Millionen Mark.

Der Entwurf bestimmt in § 1, daß zur Beseitigung der schwebenden Schuld des preussischen Staates von 30 Millionen Mark eine Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schulverschreibungen aufzunehmen ist.

Abg. D r. M i t h o f f (nat.-lib.) beantragt die Ueberweisung der Vorlage an die Budget-Kommission.

Abg. F r e i h e r r v. M i n n i g e r o d e (deutsch-kons.) hält die Motive für durchaus zureichend, erkennt jedoch an, daß die einschlägigen Verhält-

nisse nicht ganz normal seien, daß die Staatskasse in der nächsten Zeit keine Ueberschüsse erwarten könne, und daß eine frühere Konvertirung in Rücksicht auf den Börsenkurs habe unterbleiben müssen; betont aber andererseits, daß er solche Schulden des Staates ungern sehe und sich auch nicht besonders für die auszugebenden Zinsen erwärmen könne. Aus diesen Gründen müsse er ebenfalls wünschen, daß dem Hause in der Kommission ein klares Bild über die für die Staatskasse nötige finanzielle Grenze des Betriebsfonds gegeben werde. Ebenso möchte er dann nähere Aufklärungen über den Schwerpunkt der Motive, die bedeutenden Ausgaben für Eisenbahn-Material erhalten. Alle diese Momente wären es, die ihn und seine Partei veranlaßten, für Verweisung an die Kommission zu stimmen.

Finanzminister D r. v. S c h o l z erklärt, daß die vom Vorredner gewünschten Erwägungen über den Standard, das laufende Niveau der Kasse, im Schoße der Verwaltung bereits vorgenommen worden seien. Er seit habe seinem Amtsantritt alle Ausgaben von Schatzscheinen vermieden, weil die Staatskasse im eintretenden Nothfalle die 30 Millionen noch zu keinem Zeitpunkt hätte decken und somit bei alljährlich einzulösenden Scheinen in die Knechtschaft der Börse hätte gerathen müssen. Wo er nun kleinere Summen ausgegeben, habe er dieselben durch rechtzeitige Flüssigmachung erreichbarer Mittel gedeckt und um so fortzuarbeiten, brauche er die Summe von 30 Millionen Mark, um die er das Haus bitte. Indem er nochmals um eingehende Erwägung seiner Mittheilungen ersucht, verspricht der Minister weitere Aufklärung in der Kommission, an welche auch er die Vorlage verwiesen sehen möchte.

Nachdem Abg. B ü c h t e m a n n (deutsch-freif.) verschiedene finanztechnische und politische Bedenken geltend gemacht, deren gründliche Prüfung auch er der Kommission anheimgiebt, spricht sich der

Abg. v. B e n d a (nat.-lib.) für die vorgeschlagene Maßregel als für einen Schritt auf dem Wege zu der zeitweise verlassenen gesunden Finanzpolitik aus, während gegenüber einer Reihe von dem Abg. D r. M e y e r - B r e s l a u (deutsch-freif.) geäußerten Bedenken

Finanzminister D r. v. S c h o l z ausführlich, daß unbedeckte schwebende Schulden, wie die, um deren Beseitigung es sich hier handle, äußerst bedenklicher Natur seien. Was die Frage des Eisenbahn-Betriebsfonds betreffe, so seien dieselben allerdings bei Verstaatlichung der betreffenden Bahnen mitgebracht worden; dieselben hätten aber auch im Laufe der Jahre mit Genehmigung des Landtages ihre Verwendung gefunden. Der Minister bestreitet des Weiteren, daß er im Gegensatz zu den in den Motiven dieser Vorlage enthaltenen Darlegungen gelegentlich einer Debatte über die Lotterie-Verwaltung geäußert, er sei häufig in Verlegenheit, wie er sich ergebende Ueberschüsse unterbringen solle und weist sodann nach, daß auch im rein finanziellen Interesse die Furcht vor der Abhängigkeit von der Börse vollkommen gerechtfertigt sei. (Beifall rechts.) Schließlich erklärt er, daß ihm nichts ferner läge, als sich durch die vorgeschlagene Maßregel ein politisches Machtmittel verschaffen zu wollen.

Darauf wird die Diskussion geschlossen und die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen. Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.
Tagesordnung: Zweite Berathung der westfälischen Kreis und Provinzialordnung.

Schluß 3¹/₄ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Ueber die Auffassung der Verhandlungen mit Rumänien in Oesterreich meldet der „Voss. Ztg.“ ein Telegramm von gestern:

Der Sektionschef Puschwald sprach im Zollausschuß die Vermuthung aus, daß der Widerstand Rumäniens nicht allein wirtschaftliche, sondern auch politische Beweggründe habe, welche der Regierung nicht bekannt seien. Hofrath Stibral vom Handelsamte erklärte, daß man gegen Rumänien mit Ernst und Energie Vergeltung üben werden müsse. Wenn Oesterreich-Ungarn genöthigt sei, einen Zollkrieg mit Rumänien zu führen, so sei derselbe nicht Endzweck, sondern nur

Mittel, um zu einer baldigen Umkehr zu gelangen; wenn die Regierung in dieser Situation Mangelhaftigkeit zeigen und den Anschein erwecken würde, daß das Land einzelner Rohstoffe Rumäniens bedürfe, würde die Position der Regierung geschädigt werden. Es könne daher in dieser Hinsicht auf die Sonderinteressen im allgemeinen Interesse nicht Rücksicht genommen werden. Darauf beendete der Ausschuß die General-Debatte des Zolltarifs und wählte Meznil zum Referenten. Die Vorlage der Regierung ist unverändert angenommen worden. Im Allgemeinen freuen sich die Zeitungen der Agrarier über die Reibung und „Besti naplo“ beantragt, der rumänischen Regierung Dank zu votiren. Dagegen fordert der „Bester Lloyd“, daß auf allen Gebieten Retorsion stattfinden. Die österreichische Diplomatie werde sich gewöhnen müssen, im Oriente neue Bahnen zu wandeln. In der nächsten Woche tritt die österreichisch-ungarische Zollkonferenz zusammen zur Berathung über Repressalien gegen Rumänien. Im Abgeordnetenhaus wurde gestern von dem Abgeordneten Plener und Genossen eine Interpellation über die Gründe des Scheiterns der mit Rumänien geführten Handelsvertrags-Verhandlungen eingebracht.

Ausland.

Wien, 14. Mai. Der bevorstehende Zollkrieg mit Rumänien beherrscht augenblicklich hier alles Interesse. In der nächsten Woche tritt die österreichisch-ungarische Zollkonferenz beauftragt Feststellung aller anzuwendenden Repressalien zusammen. Sicher ist jetzt schon, daß vom 1. Juni ab zum autonomen Zolltarif ein dreißigprozentiger Zuschlag gegen Rumänien angewendet wird. Das Eisenbahn-Kartell mit Rumänien ist bereits gekündigt und im Transitverkehr aus und nach Rumänien durch Oesterreich werden nicht die billigen internationalen, sondern die theureren lokalen Tarife eingehoben werden. Außerdem werden noch weitere Repressalien Platz greifen. Allgemein wird geäußert, Rumänien habe nicht bloß aus wirtschaftlichen, sondern auch aus politischen Gründen den Zollkrieg herbeigeführt. Ausschere erregt es ferner, daß der Leiter des Handelsamtes, Sektionschef Puschwald, gestern Abend im Zollausschuß ähnliche Andeutungen gemacht. Die Presse und die Abgeordneten verlangen dringend Aufklärung und wollen wissen, wer etwa in Rumänien gegen Oesterreich intrigire und was auf politischem Gebiete eigentlich vorgehe. Indessen steckt kaum mehr dahinter, als daß die alte rumänische Antipathie gegen Oesterreich zum Ausbruch gekommen ist.

Paris, 14. Mai. Wie der Korrespondent des „Temps“ meldet, wären bei dem gestrigen ersten Tage der Seemannöver zu Toulon, bei welchem das Verhältnis der Panzerschiffe zu den Torpedos ermittelt werden soll, letztere vollständig von den Panzerschiffen durch Artilleriefeuer vernichtet worden.

Rom, 14. Mai. (B. I.) Die kleinen Festungen, welche Rom gegen einen feindlichen Handreich sichern, werden in aller Stille durch unterirdische Kabel telephonisch in Verbindung gesetzt.

Nach Bari wurde wegen der daselbst ausgebrochenen Cholera ein Regierungs-Kommissar gesendet.

London, 14. Mai. Die „St. James' Gazette“ schreibt: „Es tritt jetzt offen zu Tage. Beide Parteien in Irland bereiten sich zum Kampfe vor. Die Belfast'er Ankündigung betreffend 20,000 Gewehre mag echt sein oder nicht; gewiß ist, daß Ulster sich fertig macht. Aus einem Distrikt erfahren wir beispielsweise, daß alle Drangisten vom achtzehnten bis zum sechzigsten Jahre sich in Freiwilligen-Korps einreihen lassen wollen. Die Barnelliten ihrerseits hielten eine Sitzung im Konferenzzimmer des Unterhauses und beschloßen, Mr. Morley bei der Durchführung der Waffen-Acte nicht zu unterstützen. Der Regierung soll es überlassen werden, ihre eigenen Schlachten zu schlagen, und ist es die Ansicht der Nationalisten, „man dürfe nichts thun, um zu verhindern, daß die Irländer Waffen in die Hände bekämen“. Wahrlich, die Entfernung vom offenen Bürgerkrieg läßt sich schon messen!“

Delegirte des Verbandes der liberalen Ber-eine in London und den umliegenden Kreisen hielten gestern im Cannon-street Hotel eine Ber-

Sammlung zur Besprechung der ministeriellen irischen Vorlagen. Nach langer und zuweilen etwas stürmischer Debatte wurde mit überwiegender Stimmenmehrheit eine Resolution gefasst, welche die Nothwendigkeit einer baldigen Regelung der Beziehungen zwischen Großbritannien und Irland betont, die irische Homerulevorlage billigt, dem Reichsparlament jedoch die oberste Kontrolle über alle Reichsfragen gewahrt wissen will.

London, 13. Mai. Die „Ball Mall Gazette“ hat neulich bereits die Frage aufgeworfen, ob England bereit sei, Belfast zu beschließen, falls die irischen Briten sich der Einführung einer irischen „Autonomie“ widersetzen wollten. Es wird Gladstone wohl nichts übrig bleiben, als die grüne Insel in einen englischen und einen irischen Theil zu zerlegen.

Petersburg, 14. Mai. In Moskau wurden seitens des Generalgouverneurs die gleichen Sicherheitsmaßregeln für den Kaiseraufenthalt angeordnet, wie zur Krönungszeit: Beaufsichtigung der Straßen durch die Hausbesorger etc. Die Polizei hat das Recht, jeglichen Zusammenlauf des Publikums, sowie das Erscheinen zu Pferde zu verbieten. Zuwiderhandeln sehen sich einer Strafe von 500 Rubel, resp. Arrest bis zu 3 Monaten aus. Die Bestimmungen sind bis jetzt bereits in Kraft getreten.

Jalta, 13. Mai. (B. L.) Der Gouverneur des Kaukasus, Dondukoff-Korjaloff, ist hier eingetroffen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Mai. Die hier vorgestern im Hotel du Nord abgehaltene General-Versammlung der Sektion 6 der Mülerei-Berufsgenossenschaft (Pommern und Medienburg-Strelitz) war von 37 Mitgliedern besucht, welche 105 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende Herr Steffen-Duchow erstattete einen sehr erschöpfenden Jahresbericht, in welchem er die Schwierigkeiten schilderte, mit welchen der Vorstand zu kämpfen habe und den Mangel an Verständnis für die Sache und gutem Willen beklagte, welcher unter einem Theil der Mitglieder herrsche; ein großer Theil der Berufsgenossen glaube noch immer irrthümlich, daß es von ihrem Willen abhängt, die bei ihnen beschäftigten Personen zu versichern. Dagegen sollte er den Vertrauensmännern, welche den Vorstand ohne Rücksicht auf Zeitverhältniß und Mühe so wader unterstützten, seinen Dank. Es habe sich herausgestellt, daß das ursprüngliche nach den behördlichen Nachweisungslisten aufgestellte Kataster äußerst mangelhaft gewesen und auch bis jetzt sei es trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, ein ganz vollständiges Kataster zu erhalten; es seien z. B. noch immer gegen 1700 versicherungspflichtige Personen im Bereiche der Sektion, welche nicht angemeldet wären. Von den zu Organisationszwecken für das 4. Quartal 1885 bewilligten 2500 Mark war es möglich, 1000 Mk. 30 Pf. zu ersparen. Die Sektion umfaßt augenblicklich 2000 Mitglieder, welche 1542 Windmühlen, 571 Wassermühlen und 46 Dampfmühlen besitzen und 3791 versicherungspflichtige Personen beschäftigen. Unfälle kamen bis jetzt 49 vor, davon 3 mit tödtlichem Ausgange und 39, welche voraussichtlich eine Erwerbsunfähigkeit von weniger als 13 Wochen zur Folge haben werden. Von diesen Unfällen ereigneten sich 22 in Wasser, 15 in Dampf, 7 in Wind-, 3 in Dampf- und Wasser- und 1 in Dampf-, Wind- und Wasser-Betrieben. In den Jahresbericht knüpfte sich eine lebhaft erörterte über die Grenzen der Versicherungspflicht, so namentlich waren mehrere Anwesende der Ansicht, daß ein Zwang zur Versicherung der in den Nebenbranchen beschäftigten Personen, wie Bäcker und Kutsher oder Knechte zur An- und Abfuhr der Mahlprodukte, nicht bestehe. Auch darüber herrschten Zweifel, ob die in Mühlen auf Gütern oder Bauernhöfen, welche nur für den Bedarf dienen, beschäftigten Personen versicherungspflichtig seien. Der Vorsitzende sowohl wie die Herren Stege-Basewalk und Rauffmann-Stolz führten jedoch aus, daß ein Versicherungszwang für sämtliche in der Mülerei und den Nebenbranchen beschäftigte Personen absolut besteht, höchstens könne ein Zweifel darüber obwalten, ob die bei Mühlenbesitzern beschäftigten Bäcker etwa bei der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft zu versichern seien. Bezüglich der Mühlen auf Gütern oder Bauernhöfen, möchten sie sein welcher Art sie wollten und auch nur zeitweise Personen beschäftigen, sei der Versicherungszwang ebenso zweifellos. Von der Versammlung wurden diese Ausführungen mit getheilten Empfindungen hingenommen und mehrfach dem Anmuth Ausdruck gegeben über die Last, welche das Unfall-Versicherungsgesetz den Mühlenbesitzern auferlegt und die bei den schlechten Zeiten doppelt schwer empfunden wird. Eine Anfrage, ob sich der Beitrag pro Mitglied in jedem Betriebe gleichstellen werde, beantwortet der Vorsitzende verneinend, es werde dies davon abhängen, welcher Gefahrenklasse der betreffende Betrieb zugetheilt werde; die Feststellung des Gehaltens sei augenblicklich noch im Gange, biete aber große Schwierigkeiten. — Zu Punkt 2 der Tagesordnung erstattete Herr B. Rauffmann im Namen der Revisions-Kommission den Rechnungs-Bericht pro 4. Quartal 1885 und erstattet die Versammlung widerspruchlos Decharge. Für das Jahr 1886 wird die bisherige Revisions-Kommission, die Herren B. Rauffmann-Stolz, W. Dilger-Stettin und Direktor Steil-Bülow, wiedergewählt. Der Etat pro 1886 wird in Einnahme und Ausgabe auf 11,000 M. festgestellt. Die nach dem Turnus aus dem Vor-

stande scheidenden Herren C. Schüder-Neustrelitz und G. Wonde-Neubrandenburg werden per Klamation wiedergewählt. Die vorgelegene Theilung des bisherigen Bezirks Ufedom-Wollin in zwei Vertrauensmänner-Berzeile mit der Bezeichnung „Kreis Ufedom“ und „Kreis Wollin“ wird angenommen und als Vertrauensmann für den ersten Bezirk Herr Oenjen-Ufedom, als Stellvertreter Herr E. Kähler-Gneventhin, für den Bezirk Wollin als Stellvertreter für den Vertrauensmann Herrn Karl Schulz-Wollin Herr Wilh. Diebow gewählt. Als Vorstandsmitglied für den verstorbenen Herrn D. Schulz wird Herr D. Rißer-Nöhringen und als dessen Stellvertreter Herr Direktor Brundow gewählt und war damit die Tagesordnung erledigt. Nachdem hierauf noch aus der Versammlung dem Vorstande und dem Geschäftsführer Herrn A. Jacobsen für die erhaltene Geschäftsführung und namentlich dem Vorsitzenden Herrn Steffen für seine aufopfernde Thätigkeit Dank erstattet und die Versammlung durch Erheben von den Sigen diesem beigetreten, schloß der Vorsitzende die Sitzung mit einigen erwiderten Worten und der Bitte an die Mitglieder und namentlich die Herren Vertrauensmänner, das Interesse für die Sache nicht erkalten zu lassen. Eine größere Zahl der Teilnehmer vereinigte sich dann noch bei der Mittags-tafel.

— Das heute ausgegebene „Amtsblatt“ enthält folgende Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten: Auf Grund des § 100e der Reichs-Gewerbe-Ordnung in der Fassung der Gesetze vom 18. Juli 1881 (R.-G.-B. S. 233) und vom 8. Dezember 1884 (R.-G.-B. S. 255) bestimme ich für den die Stadtgemeinde Bezirke Stettin, Pasewalk, Stargard i. B. und den Kreis Randow umfassenden Bezirk der Maler-Innung zu Stettin, 1) daß Strelitigkeiten aus den Lehrverhältnissen der im § 120a der Reichs-Gewerbe-Ordnung bezeichneten Art auf Anrufen eines der streitenden Theile von der zuständigen Innungsbehörde auch dann zu entscheiden sind, wenn der Arbeitgeber, obwohl er das Maler- oder Lackirer-Gewerbe betreibt und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würde, gleichwohl der Innung nicht angehörit; 2) daß die von der Innung erlassenen Vorschriften über die Regelung des Lehrungsverhältnisses, sowie über die Ausbildung und Prüfung der Lehrlinge auch dann bindend sind, wenn deren Lehrherr zu den unter Nr. 1 bezeichneten Arbeitgebern gehört, mit der Maßgabe jedoch, daß die durch § 64 des Innungsstatuts vorgeschriebene Gesellenprüfung durch eine gemäß § 100e 2. Abs. 2, der Reichs-Gewerbe-Ordnung zusammengesetzte Kommission vorzunehmen ist; 3) daß Arbeitgeber der unter Nr. 1 bezeichneten Art vom Tage der Ausgabe desjenigen Stückes des Amtsblattes an, in welchem die Bestimmungen bekannt gemacht werden, Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

— In hiesigen kaufmännischen Kreisen ist folgende Petition an die Oberpostdirektion in Umlauf und hat bereits zahlreiche Unterchriften gefunden: „Bei dem lebhaften Verkehr und den unendlichen vielen Beziehungen, die zwischen unserer Handels- und Hafenstadt Stettin und der Reichshauptstadt bestehen, wird es in hiesigen Handelskreisen als ein Uebelstand empfunden, daß eine Fernsprechverbindung zwischen Stettin und Berlin noch nicht besteht, während andere Städte, die viel weiter von Berlin entfernt liegen, diese Verbindung bereits besitzen resp. jetzt bekommen. Eine Fernsprechverbindung mit Berlin ist für den Handel und die Industrie unserer Stadt von so unbeschätzbarem Nutzen, daß unsere Mitbürger dieselbe allgemein mit Freude begrüßen werden. Diese Erleichterung des Verkehrs wird wie immer so auch hier zur Vergrößerung desselben beitragen, und wird die Linie Stettin-Berlin sicher auch rentabel sein, auch wird dadurch die Anzahl der Sprechstellen des Stettiner Netzes bedeutend wachsen. Die ergebenst unterzeichneten Stettiner Firmen erlauben sich daher an die kaiserliche Oberpostdirektion zu Stettin die ergebene Bitte zu richten, eine Fernsprechverbindung zwischen Stettin und Berlin herzustellen. Die Unterzeichneten werden es mit Freuden begrüßen, wenn diese Linie eingerichtet und recht bald dem Verkehr übergeben wird. Dieselben, soweit sie nicht bereits mit Anschluß innerhalb der Stadt versehen, erklären sich zugleich bereit, Anschluß an diese Linie und somit auch an das Stettiner Fernsprechnetz zu nehmen und die Linie Stettin-Berlin benutzen zu wollen unter den Bedingungen, wie solche für den Fernsprechverkehr von Berlin mit anderen Städten festgesetzt sind.“

— Der Hauseigentümer und Schuhmachermeister Hermann Martz zu Demmin hat am 5. v. Mts. das 8 Jahre alte Mädchen Ida Boye aus dem Mühlengraben in Demmin vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der königlichen Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Morgen Nachmittag veranstaltet der Sängerkorps des Stettiner Handwerker-Bereins in Wolffs Garten ein Volkskonzert. Die allbekanntesten tüchtigen Leistungen des Vereins, der es sich zur Aufgabe macht, aus dem Gebiete der Volksmusik das Beste zu bieten, lassen erwarten, daß es dem Konzert an zahlreichem Besuch nicht fehlen werde.

— Mit dem Abbruch der Baulichkeiten auf dem Platz der Provinzial-Rindvieh- und Pferde-schau ist bereits begonnen und wird das Baumaterial sofort nach dem Erzerterplatz bei Fort-

preußen, woselbst die Bauten für den am 5. und 6. Juni stattfindenden 14. Stettiner Pferdemarkt bereits rüstig fortgeschritten, ein Theil der Ställe, sowie das Ausstellungs- und Büreaugebäude ist vollendet und heute ist bereits das große Restaurationsgebäude in Angriff genommen, in welchem während des Marktes Herr Restaurateur Rumpff (Norddeutscher Bier-Convent) als Wirth fungiren wird. Es wurde behauptet, daß die kürzlich stattgehabte Rindvieh- und Pferde-schau dem Pferdemarkt Abbruch thun würde, diese Behauptung scheint sich jedoch nicht zu bewahrheiten, denn die Anmeldungen gehen auch zum Markte sehr zahlreich ein und dürfte derselbe für weitere Kreise Interesse bieten. Den Besuchern wird in diesem Jahre auch Gelegenheit gegeben werden, auf dem Markt einen feuerficheren Stall aufgestellt zu sehen. Es ist dies ein vollständig aus Eisen gefertigter Stall von 20 Metern Breite und 20 Metern Tiefe, welcher in dem bekannten Eisenwerk Landshammer angefertigt ist und von einem Vertreter dieses Werkes hier aufgestellt wird; in dem Stalle werden bereits während des Marktes Thiere Aufnahme finden. — Nach Schluß des Marktes werden auch in diesem Jahre die Baulichkeiten noch einige Zeit stehen bleiben, um später der Stettiner Bettel-Akademie zu einem großen Volksfest zu dienen. Dasselbe soll jedoch in diesem Jahre nicht wieder am 3. Pfingsttage stattfinden, damit den Restaurateuren an diesem für sie großen Geschäftstage keine Konkurrenz gemacht wird, es ist vielmehr der Sonnabend und Sonntag nach Pfingsten für dasselbe in Aussicht genommen und hat in Folge dessen der Herr Regierungspräsident genehmigt, daß der Ziehungstag der Lotterie der Bettel-Akademie, welcher für den 7. Juni festgesetzt war, auf den 21. Juni verlegt wird, damit die Ziehung gelegentlich des Volksfestes vorgenommen werden kann. Zu diesem Feste werden schon jetzt ganz umfassende Vorbereitungen getroffen und dürften die Erfahrungen des vorjährigen Volksfestes berücksichtigt und besonders für zahlreiche Sitzplätze gesorgt werden. Die Restauration liegt auch bei dem Volksfest in Händen des Herrn Rumpff.

— In der vergangenen Nacht ist der Kiosk des Herrn Hof-Photographen Braag aus der Fabrik von Gollnow, woselbst er angefertigt ist, nach seinem zukünftigen Standort auf dem fiskalischen Platz gegenüber dem Königspalast geschafft worden. Dasselbe werden an demselben noch die Glaser- und Malerarbeiten ausgeführt und dürfte er schon in nächster Zeit seiner Bestimmung übergeben werden. Herr Braag beabsichtigt, wie bereits mitgetheilt, in dem Kiosk Photographien, welche in seinem Atelier gefertigt sind, zur Ausstellung zu bringen, außerdem bleiben zwei Fenster für den Verkauf von Loosen und Billetten, sowie zum Verkauf von verschiedenen Artikeln reservirt.

— Zur Warnung für Velozipedfahrer theilen wir mit, daß vor wenigen Tagen hier selbst ein junger Kaufmann, welcher mit seinem Veloziped auf dem Paradeplatz entlang fuhr, nicht die nöthige Vorsicht beobachtete und erlitt in Folge dessen einen Querbruch der linken Kniekehle. Der Verletzte hat Aufnahme im neuen Krankenhaus gefunden.

— Der Matrose Wilh. Klossow, welcher auf dem Schlepddampfer „Anna“ beschäftigt ist, wurde auf der Fahrt nach Swinemünde, als die Mannschaft beschäftigt war, von einem auf den Grund gerathenen Schiff die Decklast auf den Dampfer zu schassen, an einen Balken von der Regelung gequetscht und erlitt eine Quetschung des linken Oberschenkels, welche die Aufnahme des K. in das Krankenhaus nöthig machte.

Ferien-Kolonien.

Wir werden um Aufnahme folgenden Aufrufs ersucht: An unsere Mitbürger! Die hier vor fünf Jahren versuchsweise ins Leben gerufene Versorgung armer schwächerer und kränklicher Schulkinder während der Sommerferien hat sich in steigendem Maße, besonders seitdem wir damit die Speisung armer Kinder während des Winters verbunden haben, die Zustimmung und Förderung der hiesigen Bevölkerung erworben. Die Zahl der ausgesandten Kinder, welche im ersten Jahre 42 betrug, hat sich mit denen in Stadtkolonien untergebracht zusammen im vorigen Jahre auf über 200 gesteigert. Die Erfolge des Vorjahres in physischer, geistiger und sittlicher Beziehung sind hinter denen der früheren Jahre nicht zurückgeblieben. Das Bedürfniß für unsere Thätigkeit ist auch in diesem Jahre in ungeminderter Stärke vorhanden. Wir richten daher auch wieder an unsere geehrten Mitbürger die herzliche Bitte, uns durch Zuwendung von Geldmitteln etc., welche die Redaktion dieser Zeitung anzunehmen bereit ist, recht kräftig zu unterstützen. Allen gütigen Gebern werden wir wie bisher über die Verwendung der uns anvertrauten Summen öffentlich Rechnung legen. Der Bericht über unsere Thätigkeit im vorigen Jahre kann von jedem der Unterzeichneten, wie auch von der Redaktion dieser Zeitung unentgeltlich bezogen werden. Stettin, im Mai 1886.

Das Komitee für Ferien-Kolonien. Stadtschulrath Dr. Krossa. Kommerzienrath Schultze. Lehrer Sieclaff. Geh. Sanitätsrath Dr. Brand. Stadtrath Couvreur. Pastor prim. Friedrichs. Polizei-Präsident Graf Hue de Grais. Hauptlehrer Schneider.

Kunst und Literatur.

Die dreizehnte Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon ist bereits bis zum Abschluß des dreizehnten Bandes vorgegangen und hat damit den Text bis gegen das Ende des Buchstaben R fortgeführt. Was zunächst auch bei diesem Bande vorthellhaft ins Gewicht fällt, ist die bedeutend vermehrte Zahl der Stichwörter, die auf 6782 stieg gegen 2114 im entsprechenden Bande der zwölften Auflage; wie sehr diese Einrichtung dem raschen Auffinden des Gesuchten und der handlichen Brauchbarkeit des ganzen Werkes zu statten kommt, weiß jeder zu schätzen, der häufig im Konversations-Lexikon nachzuschlagen Veranlassung hat. Daneben sind indess alle diejenigen Stoffe, die ihrer Natur nach eine zusammenhängende Darstellung erheischen, in ausführlicheren Artikeln behandelt. Beide Kategorien finden im vorliegenden Bande die tüchtigste Vertretung. Von speziellem Interesse für die Gegenwart sind die Artikel: Plus IX., eine eingehende Biographie des vorigen Papstes; Polarforschung, mit Angabe der neu errichteten internationalen Beobachtungsstationen; das Königreich Preußen, die preussischen Provinzen Pommern und Posen, unter Zugrundelegung der neuesten statistischen Daten geschildert; Postwesen; Reichsregierung; Reichsgericht. Unter den Illustrationen des Bandes, bestehend in 16 Bildertafeln, 10 Karten und 22 in den Text gedruckten Holzschritten, ziehen vornehmlich 3 Chromotafeln die Blicke auf sich; sie stellen ephore Pilze, giftige Pilze und ein in geschmackvollem Renaissancestil decorirtes Wohnzimmer dar und sind mit meisterlicher Technik hergestellt. Besonderes Interesse gewähren auch die vortrefflich ausgeführten, instruktiven Tafeln „Ausgrabungen von Pompeji“ und „Das Alte Rom.“ [136]

Biehmarkt.

Berlin, 14. Mai. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Biehhoft. Es standen zum Verkauf: 513 Rinder, 739 Schweine, 1036 Kälber, 3693 Hammel. Rinder erblieben fast ohne Umfah. Der Schweinemarkt verlief sehr still, flauer als am Montag. Die Preise wichen und es verblieb ein großer Ueberstand. Es war nur inländische Waare vertreten, welche je nach Qualität 38—45 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara erzielte. Kälber waren nur schwer zu Preisen des letzten Hauptmarktes abzusetzen. Handel schleppend. Man zahlte für beste Qualität 42—50 Pfg. und geringere Qualität 30—40 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht. In Hammeln fand kein Abschluß statt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Krossen a. D., 14. Mai. Unsere Stadt wurde heute Nachmittags 3 Uhr von einer furchtbaren Windsturm heimgesucht, Häuser sind eingestürzt, fast sämtliche Dächer und Scheiben demolirt, der Rathsturm herabgestürzt und ein benachbartes Haus total demolirt. Militär und Feuerwehr sind noch beschäftigt, die Trümmer wegzuräumen, da Menschen darunter verschüttet sind. Einige sind schwer verletzt, einige todt ausgegeben worden. Auf der Oder sind zwei Schiffe versunken, dabei 5 Menschen ums Leben gekommen. Fabrikschornsteine sind eingestürzt, der Schaden ist sehr groß.

Posen, 14. Mai. Heute wurde das Rittergut Komorowo im Subhastationstermin vom Fiskus zu Kolonisationszwecken gekauft. Das Gut ist 300 Hektar groß.

München, 14. Mai. Die Kammer der Reichsräthe nahm den Gesetzentwurf betreffend die Verlegung der Militärbildungsanstalten auf das Marsfeld nach dem Beschlusse der Abgeordneten an. Ueber den Antrag Ebdens betreffs Einführung einer staatlichen Mobiliar-Brandversicherung wurde mit allen gegen 5 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen.

Bern, 14. Mai. Die internationale Konferenz für die technische Einheit im Eisenbahnenwesen wird morgen den Entwurf der Konvention und das Protokoll unterzeichnen; alsdann begeben sich die Mitglieder auf Einladung des Bundesraths zur Theilnahme an einem Bankett nach Luzern. Sonntag erfolgt die Abreise der Konferenz-Mitglieder über die Arlbergbahn nach Innsbruck.

Wien, 14. Mai. Die „Polit. Kor.“ meldet, die Mächte hätten das Rundschreiben der Pforte, in welchem auf die Zustände an der griechischen Grenze hingewiesen wurde, mit dem Ausdruck der Hoffnung beantwortet, daß die Pforte, selbst eventuellen Provokationen gegenüber, ihre bisherige maßvolle Haltung nicht aufgeben werde.

Rom, 14. Mai. Von gestern Mittag bis heute Mittag ist in Ostuni 1 Person an der Cholera erkrankt und 1 gestorben; in Benebig kamen 7 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Bari 5 Erkrankungen und 9 Todesfälle vor.

London, 14. Mai. In Folge starker Regengüsse sind in den Distrikten Sheffeld und Rotherham ungeheure Verwüstungen angerichtet, sowie der Betrieb in vielen Eisen- und Stahlwerken, Papierfabriken und Mühlen unterbrochen worden. Mehrere Hundert Arbeiter sind in Folge dessen beschäftigungslos. Die Eisenbahnverbindungen sind ebenfalls gestört. Auch aus anderen Gegenden Englands werden Ueberfluthungen gemeldet.

Zum Lindwurm.

Roman von B. K. n. z.

21)

„Und für Sie wohl gar nicht?“ fiel der alte Herr ihr in die Rede.

„D, Herr Justizrath!“

„Ueberhaupt, was ging Sie das an?“ fuhr dieser strenge fort. „Wenn die Sache jetzt vor den Richter kommt, möchte Ihnen die Beweisführung doch schwer werden.“

„Aber mir thut der junge Mensch leid, o so leid!“ verteidigte sich die Dame, „und da glaubte ich, wenn ich ihn — den Herrn Stadtrath wollte ich sagen, ein bißchen knetsen thäte —“

„Wenn er Sie nur nicht knets, meine liebe Frau Oriebe; indes davon später. Warum aber wollten Sie ihn denn gerade an diesem Tage „knetsen“, es war ja gar keine Veranlassung dazu?“

„Er sollte doch zum Herrn Carlens gehen, Herr Justizrath, mein Lieutenant nämlich,“ versetzte die Dame, „und — —“ Sie stockte.

„Und Sie haben also ein wenig gehorcht, als ich bei Ihrem Niether war,“ unterbrach sie der alte Herr mit einer gewissen Schadenfreude. „Nun, ich brauche Ihnen das nicht zu wiederholen. Sehen Sie, so kommen alle Ihre Schandthaten an das Tageslicht; es wird wirklich Zeit, daß der junge Mann sich eine andere Wohnung sucht.“

„Um Himmels willen! Sie werden doch nicht, Herr Justizrath!“ fuhr die Frau empor. „Der Herr Lieutenant ist meine ganze Freude, er ist so nobel und traurig dabei, und ich forge für ihn, wo und wie ich nur kann, als ob er mein Sohn wäre. Er thut mir gar zu leid, und ich sinne immerzu, wie ich ihm helfen kann, und da wollen Sie ihn mir nehmen? Nein, Herr Justizrath,

ich will auch mein Lebtag nicht wieder so schreien oder mich um Herrn Stadtrath Carlens bekümmern, lassen Sie nur den Herrn Lieutenant bei mir wohnen!“

„Um!“ machte der alte Herr scheinbar gleichgültig.

„Und ich tröste ihn immer,“ fuhr die wortreiche Dame fort, „denn er spricht gar zu gern von seinem Schatz, und da habe ich erst neulich zu ihm gesagt, Herr Baron — ich kenne ihn immer Herr Baron — wenn Sie nur einen Verwandten hätten, so einen recht reichen, und Haare auf den Zähnen müßte er auch haben, und der ginge zu dem alten — zum Herrn Stadtrath Carlens wollte ich sagen — und wüßte ihm einmal ordentlich die Augen aus, das wäre noch was.“

„Und da haben Sie ihm wohl auch erzählt, was der Stadtrath für ein gefährlicher Don Juan ist?“

Der alte Herr konnte ein flüchtiges Lächeln nicht unterdrücken.

„D nein, Herr Justizrath, die Geschichte habe ich ihm noch nicht erzählt,“ versicherte die Frau, „und ich werde es auch nicht thun. Aber ich habe ihm von seinem Onkel erzählt; Sie wissen, Herr Justizrath, der damals drei Wochen bei uns wohnte und ein so forsjcher netter Herr war und später nach Amerika ging. Wenn der hier wäre!“

„Frau Oriebe,“ sagte der Justizrath, „der Gedanke ist so übel nicht, wenn wir den Mann nur auffinden könnten? Richtig, er wohnt ja bei Ihnen.“

„Ja wohl, drei Wochen lang,“ bestätigte die Dame, die sich nun in ihrem Elemente befand. „Er hatte sich auch von meinem Manne einen feinen Koffer bauen lassen, und als es an die Abreise ging, kam er zu mir und sagte: „Frau Oriebe, Sie sind eine intelligente Frau,“ — „intelligent“ sagte er, Herr Justizrath, — „Sie werden mich nicht zutrauen, daß ich Ihnen durch-

gehe, aber ich kann Sie jetzt nicht bezahlen, ich brauche all mein Geld nothwendig zur Reise. Geben Sie mir Kredit, ich schide Ihnen alles bei Heller und Pfennig.“ Und als mein Mann nicht darauf eingehen wollte, sagte ich: „Dummes Zeug! Er ist ein feiner Herr, er schickt es, verlaß Dich darauf, ich erkenne einen Menschen auf den ersten Blick!“ — Und so reiste er ab.“

„Und, sehen Sie, Herr Justizrath, er hat es geschickt, zwar erst nach zwei Jahren, aber viel mehr, als wir zu fordern hatten, und er schrieb dabei: Das wäre für die große Gefälligkeit und das Vertrauen, das wir ihm geschenkt hätten, und ich sollte ihm nur einmal schreiben, wie es in Reicha ausfähe; und das habe ich gethan.“

„Und wo ist der Brief aus Amerika geblieben?“ forschte der Justizrath.

„Den Brief muß ich wiederfinden, sagte ich mir gestern, und ich habe ihn gesucht wie eine Stecknadel und habe ihn richtig gefunden, Herr Justizrath, und seine Adresse steht auch darin.“

„Wo — wo haben Sie das Schreiben?“ fragte der alte Herr mit einer Hast, die ihm aber sofort leid zu sein schien.

„Ich hab's mitgebracht,“ sagte Frau Oriebe, und griff im Bewußtsein ihrer steigenden Wichtigkeit an die Kleidertasche. „Ich dachte mir gleich, daß Sie mich hätten rufen lassen, um meinen Rath —“

„Im allgemeinen,“ unterbrach sie der Justizrath nicht eben freundlich, „p ege ich nicht den guten Rath, dessen ich etwa bedarf, bei der gefährlichsten Klatsche der Stadt zu suchen, meine liebe Frau Oriebe. Aber ein blindes Huhn findet manchmal auch ein Körnchen, und diesmal haben Sie es möglicherweise gefunden, oder wenigstens etwas dem Aehnliches. Geben Sie mal das Schreiben her.“

„Soll ich auch den Herrn Lieutenant behalten?“ kapitulierte die Dame, „wollen Sie mich auch nicht verflagen, Herr Justizrath?“

„Nein, nein,“ lachte dieser, „geben Sie nur

her, es geschieht ja lediglich im Interesse Ihres jungen Herrn.“

Der Justizrath las den Brief aufmerksam durch, sogar zweimal, ehe er ihn neben sich auf den Schreibtisch legte.

Seine Züge hatten einen sinnenden Ausdruck gewonnen, und erst nach längerem Schweigen wendete er sich an die Frau:

„Um! Das Schreiben ist sehr alt, über achtzehn Jahre alt; indes es bietet einen Anknüpfungspunkt, und der könnte zu etwas führen. Haben Sie Ihrem Einwohner schon von diesem Briefe erzählt?“

„Nein, Herr Justizrath,“ versicherte Frau Oriebe, „ich fand ihn ja erst vorhin, als der Herr Lieutenant längst abgegangen war. Ich habe mich aber vorgenommen, heute gleich nach Amerika zu schreiben nach — nach — wie heißt doch die Stadt?“

„Das möchte ein netter Bericht werden,“ lachte der alte Herr. „Nein, Frau Oriebe, so geht das nicht, ich will Ihnen aber einen andern Vorschlag machen. Erstlich, sagen Sie Ihrem jungen Herrn nichts davon, durchaus nicht, das heißt, wenn es Ihnen überhaupt möglich ist, zu schweigen. Man muß nie unsichere Hoffnungen werden. Und zweitens, lassen Sie mir den Brief hier, ich selbst werde an den Amerikaner schreiben, und das noch heute. Wie ich lese, ist der Herr ansässig in oder vielmehr bei Natchez, in der Nähe von New-Orleans, es geht ihm gut, und er scheint große Pläne mit sich herumzutragen. Hoffentlich wird das Bankgeschäft Morra u. Komp. in New-Orleans noch existiren, wohin Sie ihm Antwort schreiben sollten. — Nicht wahr, so wollen wir's machen.“

„Ja, Herr Justizrath,“ stimmte die Dame bei, „aber vergessen Sie nicht, von mir zu grüßen, und daß ich den Brief mit seiner Adresse bewahrt habe, und daß ich Wittve geworden bin —“

„Und gern wieder heirathen möchte, nicht so?

Börsenbericht.

Stettin, 14. Mai. Wetter: veränderlich. Temp + 15° R. Barom. 27" 10". Wind S.
Weizen wenig verändert, per 1000 Kgr. loco gelb. u. weiß 145—155 bez., per Mai u. per Juni 157 bez., per Juni-Juli 158 bez., per Juli-August 160,5 bez., 160 G., per September-October 162—162,5 bez., Roggen fest, per 1000 Kgr. loco inl. 124—130,5 bez., per Mai u. per Juni 131,5, 131 G., per Juni-Juli 132,5—133 bez., per Juli-August 134 G., per September-October 135—136,5 bez.
Rübsöl fester, per 100 Kgr. loco o. F. b. R. 46 B., per Mai 45 B., per September-October 46 B.
Spiritus ruhig, per 10,000 Liter 1/10 loco o. F. 88,4 bez., per Mai 88,3 bez., per Juni-Juli do., per Juni-Juli 88,7 B. u. G., per Juli-August 89,3 B. u. G., per August-September 40,1—40 bez., B. u. G., per September-October 40,7 B. u. G.
Petroleum per 50 Kgr. loco 11,25 verfi. bez.
Hedermünde, den 7. Mai 1886.

Vieh-Verkauf.

Die in dem Wirtschaftsjahre vom 1. April 1886 bis dahin 1887 nicht mehr vorhandenen Ochsen, Kühe und Kälber des von der Inspektion der Provinzial-Storkions-Anstalt mit beirathender Gute Neuhoß sollen öffentlich meistbietend und unter dem im E. mine be'annt zu machenden, oder auch auf Wunsch, gegen Erstattung der Unkosten von 50 M. zu überlebenden B. bin urgen, zum Verkauf gesteckt werden und steht dazu
Dienstag, den 18. Mai 1886,
Vormittags 11 Uhr,
im Storkenzimmer der vorbenannten Anstalt d r Termin an, wozu Kaufstiehaber eingeladen werden.
Die Inspektion.

Verein 1858

für Handlungs-Kommis von
in Hamburg, Deichstrasse 1, II.
Hauptzweck:
kostenfrei Stellenvermittlung.
Abtheilungen u. A.:
Kranken- und Begräbniskasse, e. H., Pensions-Kasse.
Der Verein empfiehlt den Herren Chefs für eingetretene kaufmännische Vakanzen jeder Branchen und Art seine gut empfohlenen stellesuchenden Mitglieder.
Am 17. Februar 1886 wurde die 21,000ste Stelle seit Bestehen des Vereins durch dessen Vermittlung besetzt.
Besetzt 1885: 2004 Vakanzen.

Bad Polzin

(Bahnhof Gr.-Mambin)
mit Gebirgsluft, Stahl-, Fichtennadel- und Moorbädern gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit u. chronischen Rheumatismus.
Die Bade-Kommission.

Bad Burtscheid,

unmittelbar bei Aachen.
Heisseste Schwefel- und alkalische Kochsalz-Thermen von ganz Mitteleuropa (bis 62° R.). Sommersaison vom 15. Mai bis 15. September und Wintersaison vom 15. September bis 15. Mai. Ausführliche Prospekte versendet gratis
Das Bürgermeister-Amt.

Billigste Lektüre.

80 verschiedene Journale, wie Garten'aube, Fliegende Blätter u. kompl. Jahrgänge, antik, zu sehr billigen Preisen. Ausführl. Prospekte gratis und franko.

H. Kramer,

Röbelingerstraße 41, Hannover.

Bad Lippspringe,

Station Paderborn (Westf. Bahn) am Teutoburger Walde.
Stickstoffreiche Kalktherme (17° R.) mit Glaubersalz und Eisen, feuchtwarme, beruhigende Luft, Bäder, Douchen, Inhalationen, dem bewährtesten Standpunkte der Wissenschaft entsprechend in neuen komfortablen baulichen Anlagen. Erfolgreiches Bad bei chron. Lungenaucht, pleuritischen Exsudaten, quälenden trockenen Katarrhen der Athmungsorgane, Kongestionen dahin, nervösem Asthma, reizbarer Schwäche, Dyspepsie.
Frequenz 2500. Saison vom 15. Mai bis 15. September. Die Kurhäuser in den prachtvollen Anlagen bieten komfortable Wohnungen bei vortrefflicher Verpflegung. Orchester 18 Mann stark. Gut ausgestattetes Lesezimmer.
Den Wasserversandt bewirkt und Anfragen beantwortet
Die Brunnen-Administration.

Eisenbahn-Station. Suderode am Harz, Hotel und Pension Michaelis,

Soolbad und klimatischer Kurort.
Hotel und Pension Michaelis,
Soolbad und klimatischer Kurort.

Saus 1. Ranges, schönste Lage, unmittelbar am Walde und an den Promenaden im Jahre 1883 durch Neubau bedeutend vergrößert und auf das Kom'ortabelste eingerichtet hält sich den geachteten Kurgästen und Touristen ansehnlich empfohlen. Gute Küche. Vorzügliche Weine. Aufmerksame Bedienung. Civile Preise. Sool-, Fichtennadel-, Wasser- und alle Arten medizinischer Bäder werden in der zum Hotel gehörenden und mit demselben in Verbindung stehenden Badeanstalt verabreicht. Prospekte gratis und franko.
F. Michaelis, Besitzer.

Station der Bahn Wasserheilanstalt

Neudietendorf-Blau-Großbreitenbach. Bad Elgersburg in Thüringen.
Ulrenommirte Anstalt für Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens, der Elektrotherapie, Pneumatotherapie, Massage und Heilgymnastik, Dertel'sche Kur, Wet-Mitchell's Mafitur, Wolkentum, Sommerfrische. Im prachtvollsten Lannenwald. Ausgezeichnete Luft. Vorzügliches Wasser. Bedeutende Erfolge bei Nervenkrankheiten und Leiden verschiedenster Art. Ausgezeichnete Pflege bei civilen Preisen. Näheres durch gratis Prospekte und Die Direktion.
Dauer der Saison vom 1. April bis 1. Oktober. Nur das ganze Jahr hindurch.

Dr. med. Barwinski, dir. Ar.t. Fr. Mohr, Dekonom, langjähr. Besitzer von Mohr's Hotel in Suderode a. G.

Thüring n. Werrabahnstation. Soolbad Salzungen

Frequenz 1885: 1600.
An einem Landsee reizend gelegen. Grosser Reichthum an Sool von 3—27 % Salzgehalt. Jod- und bromhaltige Mutterlauge. Sool-, Dampf-, Moor-, Douch- und Eisenbäder. Zweckmässig eingerichtete und erweiterte Inhalationshalle für Brust- und Halsleiden. Massage. Eröffnet vom 17. Mai bis Ende September. Kurhaus neu eingerichtet. Pächter: H. Fischer. Prospekte gratis. Badearzt: Geh. Med.-Rath Dr. Wagner.
Die Bade-Direktion.

Bad Schandau a. d. Elbe.

Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder. Heissluft- und Dampfäder. Elektr. und pneumat. Behandlung. Kaltwasserheilanstalt. Terrainkuren.
Eisenquelle. Molken. Alle Mineralwässer in natürlicher Temperatur. — Bewährter Nachkurort. — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — Prospekte gratis durch die Städtische Badeverwaltung. Stadtrath Gustav Roessler, Vorsitzender.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“
Das vorzüglichste, bewährteste Bitterwasser.
Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalzen und Glaubersalzen übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnisse steht.“
Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger und gemessener Wirkung erforderlich ist.“
Rom, 19. Mai 1884.



Man wolle ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser“ in den Dépôts verlangen.

Die Unmuth der Juge d!!!

auch in reiferen Jahren wieder herzustellen ohne Schminken oder andere Stoffe ist das einzige Toilettenmittel die „Orientalische Rosenmilch“ von Gutter & Co. in Berlin (Depot bei Th. Pée, Droguerie in Stettin, Breitestraße 60, in Flacon à 2 M.

Säcke- und Plan-Fabrik v. Adolph Goldschmidt, Neue Königstr. 1, offerirt
2 Str.-Säcke, engl. Reinen, à 45, 50 u. 60 M.,
3 Str.-Drill-Säcke à 95, 125 u. 140 M.,
3 Schiff-Drill-Säcke à 110, 130 u. 150 M.,
eine Parthie schwere Doppelgarn-Säcke à 75 u. 80 M.,
Stroh-, Belt- und Häckel-Säcke,
englische Wollsäcke von 6 bis 8 Pfd. schwer,
Kaps-Pläne in allen Größen, fertig genäht,
à 1 Meter 50, 60 u. 75 M.,
Sackband pro Str. M. 30, pro Pfd. 35 M.

Ade's Brandkasten
garantirt grösster Schutz gegen Feuer. Fall u. Einbruch.
Amtliche Atteste und illustrierte Preislisten gratis.
C. Ade, K. Hof., Berlin, Friedrichstr. 163, h. d. Linden.

Wollsäcke,
beste und schwerste Qualität,
zubilligstem Preise.
Gebrüder Aren.

Besser als Benzin!!!
La Moréine.

Garantirt geruchloses unentzündbares Fleckwasser.
Die Moréine hat eine ausgezeichnete Anwendung in den Haushaltungen gefunden und hat einen schon lang ersehnten Wunsch erfüllt. Die Eigenschaften der Moréine sind unstreitbar und zeichnen sich durch folgende Vorzüge aus:
1) Im Gegensatz von Benzin, Petroleum etc. besitzt die Moréine nicht ein bißchen Geruch.
2) Entfernt alle Flecke, auch wenn sie noch so alt sind.
3) Hinterlässt keine Ränder, und die ausgeriebenen Flecke erscheinen nie wieder.
4) Entfernt selbst Tintenflecke, wenn sie kurze Zeit hineingelegt werden.
5) Verdunstet nicht und ist deshalb keineswegs entzündbar.
6) Ist unverwundlich und kann offen stehen, ohne ein Verderben zu befürchten.
7) Endlich überhaupt besser, als alle Oele, reinigt sie Schmutzflecke an Nähmaschinen, Uhrenwerken, etc.
Preis pro 1/1 Fl. 1,25 M., pro 1/2 Fl. 75 Pf.
General-Depôt für Pommern:
Hans von Januszkiewicz-Stettin
Bollwerk 33, II (Ecke der Splittstr.)
Niederlagen werden in Parfumerien und Droguengeschäften errichtet.

Gustav Rannenberg,
Hannover,
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.
Spezialität: Helme Zoppen, Gürtel, Beile, Karabiner, Signalfinstrumente, Laternen, Rettungsgeräthe, Schläuche, Feuerreimer, Seilten u. Bränntirt auf vielen Ausstellungen.
Zunfirtete Preisverzeichnisse gratis und franko.

